

hat er seinen Schülern eine Menge besonderer Regeln und Anweisungen erspart. Was der Schüler in den ersten Stunden lernt, das bewahrt ihn lange Zeit nachher vor tausend Mißgriffen. Die schwierige Aufgabe ist ihm nur eine potenzierte einfache, daher ist er sich dessen, was er thut, und warum er es thut, auch wenn er schon viel weiter vorgeschritten, stets vollkommen bewußt. Wie in neuerer Zeit beim Rechnen durch Zurückführung verwickelter Zahlenverhältnisse auf einfache mehrere ältere Rechnungsarten mit allen ihren Regeln unnütz worden sind, so führt Logier's Schüler alles Schwierige auf seine Hauptsätze zurück, und leitet aus diesen mancherlei Nebensätze ab, die ihm nie vorgeführt worden sind. 6) Logier's Schüler schreitet rasch vorwärts, weil seine scheinbar schweren Übungen ihm sehr leicht sind, und er dabei fast gar keine Fehler macht. Und woher das? Weil die strengsten Regeln, nach welchen er arbeitet, ihm das Fehlen fast unmöglich machen. Seine Regeln bestimmen ihn Anfangs in Allem, was er thut. Seiner Willkür sind allenthalben enge Schranken gestellt. Nicht ist ihm in diesem oder jenem Falle die Wahl gelassen zwischen zwanzig Möglichkeiten, sondern er weiß schon genau, was er zu thun hat, und arbeitet daher richtig. — Die Methode unterscheidet genau das „Muß“ und „Kann.“ Erst wenn der Schüler mit dem „Muß“ im Reinen ist, tritt das „Kann“ ein, und dies Anfangs immer noch unter großen Beschränkungen, bis er endlich so weit gereift, daß er in vollkommener Freiheit durch das „Muß“ nicht mehr gehemmt ist. 7) Die Übungen in Logier's Gange sind von der Art und so gestellt, daß die meisten derselben in größerer oder geringerer Ausdehnung können durchgenommen wer-

den, je nachdem es den Kräften des Schülers angemessen ist. — Solches Verfahren trägt sehr viel bei zu den bewundernswürdigen Fortschritten, die die Schüler oft in kurzer Zeit machen, und zu der freudigen Beweglichkeit, mit der man sie arbeiten sieht, weil sie nie ermüdet werden, und sich stets ihrer Fortschritte freuen. 8) Der Stoff zu den Logier'schen Übungen ist eigentümlich, oder wenigstens vom Gewöhnlichen abweichend gewählt. Kleine Melodien werden zuerst gegeben und mit Grundbässen versehen, wozu weiterhin die Accorde in vier Stimmen ausgeschrieben werden. So einfach diese Bässe auch Anfangs sind, und so wenig Mühe auch die richtige Führung derselben den Schülern macht, so ist man doch von der Schwierigkeit solch einer Arbeit zu sehr überzeugt, was allerdings seine richtigen Gründe hat, als daß man nicht das Niedergesehene bewundern sollte. So mit den Modulationen, Der Schüler modulirt in eine entfernte Tonart, ohne daß er viele Schwierigkeiten überwindet, indem ihn seine Regel vor jedem Mißgriff sicher stellt. — Ist dabei die Arbeit des Schülers schon zu bewundern, so ist gewiß die Methode, durch welche sie möglich ward, und die auch den Schwächsten dabei nicht zurückläßt, noch bei weitem mehr zu bewundern. —

Da uns die engen Schranken dieses Platzes gebieten hier abzubrechen, so wolle man uns verzeihen, wenn wir in dieser Mittheilung nur das Wesentlichste der Hentzel'schen Abhandlung aus hoben, und diejenigen, welche über das pro und contra der besprochenen Methode, so wie über die Verbreitung derselben, ein Mehreres zu wissen wünschen, mögen das Original im angeführten Werke selbst nachlesen. D. Red.

Dr. A. Fests, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.